

Partizipation von Flüchtlingen an der EU-Asylpolitik: ECREs Beitrag

Der Europäische Flüchtlingsrat ECRE hat in den vergangenen Jahren im Rahmen von transnationalen Projekten die EU-weite Vernetzung von Flüchtlingscommunity-Organisationen unterstützt.

Von Berend Jonker



Berend Jonker (ECRE) im Pausengespräch

In diesem Vortrag möchte ich über die Arbeit von ECRE¹ zur Partizipation von Flüchtlingen und ihren Organisationen an der europäischen Asylpolitik berichten.

Zuerst ein paar Worte über den Kontext der EU-Asylpolitik. Die EU hat die erste Phase der Entwicklung des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems abgeschlossen und einen Fahrplan für die zweite Phase herausgegeben, der den Schwerpunkt auf eine Verbesserung der EU-Vorgaben für Aufnahme und Qualifizierung sowie auf Dublin II legt. Das neue europäische Parlament, das nächstes Jahr gewählt wird, wird nun wegen seines Mitentscheidungsrechtes im Asylbereich mehr Einfluss haben. Die französische Präsidentschaft hat die Initiative für einen europäischen Migrationspakt ergriffen, der von der Kommission im Oktober angenommen werden wird. Der Pakt reguliert insbesondere Themen wie Grenzkontrolle, Kampf gegen illegale Immigration, erzwungene Rückführung und Sicherheit. In den nächsten

fünf Jahren wird es für NGOs und Refugee Community Organisations (RCOs) sehr wichtig sein, EU-Politik und Gesetzgebung zu beeinflussen.

Schwieriges Verhältnis zwischen NGOs und RCOs

Bei der Entwicklung und Implementierung der ersten Phase des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems hat eine Partizipation von Flüchtlingen praktisch nicht stattgefunden. Nur einige wenige RCOs sind auf nationaler Ebene aktiv in Lobbyingaktivitäten zu Flüchtlingsthemen einbezogen. In den meisten Staaten gibt es keine Kapazitäten oder nicht einmal das Bewusstsein, dass Flüchtlinge Akteure sind, die in die Arbeit in diesem Bereich einbezogen werden müssten. Das ist wesentlich, weil nach wie vor die nationalen Regierungen entscheiden, wie die europäische Kooperation in diesem Bereich vorangetrieben wird.

RCOs wurden bisher auch nicht aktiv in die Arbeit auf europäischer Ebene einbe-

¹ Das European Council on Refugees and Exiles (ECRE) arbeitet für den Schutz und die Integration von Flüchtlingen in Europa und repräsentiert 68 Flüchtlingsorganisationen in 30 Ländern.



Burhan Hamdon
(ERAD-Vorstand,
Finnland)

zogen, sei es, um die Entwicklungen zu beobachten oder einen Input zur europäischen Politik zu geben. Viele RCOs arbeiten mit minimalen finanziellen und personellen Ressourcen und es war deshalb schwer für sie, erfolgreich Partnerschaften mit ähnlichen Organisationen in anderen europäischen Ländern aufzubauen, was unabdingbar ist, um Einfluss auf europäischer Ebene auszuüben.

Zusätzlich gibt es Unterschiede zwischen den verschiedenen europäischen Flüchtlingshilfsorganisationen bezüglich des Ausmaßes, in dem sie die Partizipation von Flüchtlingen in ihrer Arbeit unterstützen. Das kann man mit unterschiedlichen Perspektiven auf die Arbeit von RCOs erklären. Viele NGOs sind über das Entstehen starker Flüchtlingsselforganisationen beunruhigt, weil das den Wettbewerb um jetzt schon begrenzte Mittel erhöht, oder weil, wenn RCOs die Interessen ihrer jeweiligen Mitglieder verfolgen, dies zu Widersprüchen oder gar Konflikten mit den NGOs führen würde, die sich für das Wohl aller Flüchtlinge einsetzen. Im Fall von ECRE als Netzwerk von Flüchtlingshilfsorganisationen wird die schwache Beteiligung von RCOs dadurch illustriert, dass von 68 Mitgliedsorganisationen nur zwei RCOs sind.

Europäisches Empowerment Projekt

ECRE startete 2002 ein Projekt mit dem Namen *Strengthening the Participation of Refugees in the European Policies and Programmes*, kurz SHARE. Ziel des Projektes war es, das Bewusstsein der RCOs dafür zu stärken, wie europäische Entscheidungen ihre Arbeit auf lokaler und nationaler Ebene beeinflussen, und ihnen die Mittel zur Verfügung zu stellen, die Möglichkeiten, die die EU bietet, auf der Ebene der Praxis und der Politik besser nutzen zu können. Im Rahmen von SHARE brachte ECRE Flüchtlingshilfs-NGOs aus ganz Europa zusammen und gemeinsam mit RCOs wurde Expertise zu europäischen Asylan-gelegenheiten entwickelt. Gleichzeitig wurde ECREs Perspektive und das Verständnis für die Probleme von Flüchtlingen verbessert, da sie nun direkter auf den Erfahrungen von Flüchtlingen basieren. Es war unsere Absicht, durch dieses Projekt eine erhöhte Teilnahme von Flüchtlingen am ECRE-Netzwerk zu erreichen und so die Glaubwürdigkeit der Öffentlichkeits-, Medien- und Unterstützungsarbeit der ECRE-Mitgliedsorganisationen zu erhöhen.

Diesem Projekt folgte ein weiteres, das vom Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF) finanziert wurde und den Titel *Increasing refugee participation in the field of voluntary return*, kurz "SHARE II" trug. Der Zweck dieses Projektes war die Beteiligung von Flüchtlingen und ihrer Organisationen im Bereich der freiwilligen Rückkehr. Mit Informationsseminaren zur Politik und den Praxen freiwilliger Rückkehr von fünf Mitgliedsstaaten und einem Austausch mit Flüchtlingen über ihre Sicht davon, worin eine *Good Practice* bei der freiwilligen Rückkehr besteht, versuchten wir Methoden, Instrumente und Prozesse zu entwickeln, die es den Flüchtlingen besser ermöglichen, in Sicherheit und Würde zu-

rückzukehren. Ein Ergebnis war unter anderem ein Handbuch über freiwillige Rückkehr mit guten Beispielen aus der Praxis.

Rolle der RCOs

Welche Rolle können die RCOs in der EU-Asyldebatte spielen? Um diese Frage zu beantworten, ist es zuerst wichtig, ihre Aufmerksamkeit für Entwicklungen in der EU zu erhöhen und das Wissen der RCOs über EU-Asylpolitik und -Programme zu verbessern. Im SHARE Projekt wurde das durch die Organisation von Informationsveranstaltungen zu Themen wie der EU-Aufnahmerichtlinie oder wie Lobbying auf EU-Ebene funktioniert, erreicht. Diese Informationsveranstaltungen boten den RCOs auch eine Möglichkeit, an der europäischen Debatte teilzunehmen und wahrgenommen zu werden, einerseits durch den Kontakt mit VertreterInnen der EU-Institutionen, andererseits durch bessere Kooperation mit dem NGO-Bereich.

RCOs könnten durch Berichte über Probleme bei der Implementierung von EU-Richtlinien auf lokaler und nationaler Ebene eine wichtige Rolle spielen, indem

sie ihre Erkenntnisse politischen EntscheidungsträgerInnen und den ECRE-Mitgliedern zur Kenntnis bringen. Sie könnten auch Fallstudien und Erfahrungsberichte von Betroffenen liefern, was ein wichtiges Mittel zur Ergänzung der traditionellen Lobbyarbeit der NGOs wäre. Einzelfälle zeigen deutlich, wie Politiken/Systeme sich auf das Individuum auswirken und können beim Leser eher eine Reaktion bewirken als trockene rechtliche oder statistische Information. RCOs mit ihrer starken Verwurzelung bei den Betroffenen können solche Fallstudien am besten liefern.

Die finanzielle Situation verursacht immer noch eine erhebliche Kluft zwischen den RCOs und den etablierteren, besser ausgerüsteten und besser informierten NGOs, und es bleibt abzuwarten, was die RCOs selbst als nützliche Maßnahmen einschätzen, um dieses Ungleichgewicht zu verändern. Versuche, eine Partnerschaft zwischen RCOs und NGOs aufzubauen und auf diese Weise den RCOs Zugriff auf europäische Förderungen zu gewähren, könnten diesbezüglich ein sinnvoller Weg sein. Das könnte zum Beispiel heißen, dass eine



Kamdem Mou Poh á
Hom (ERAD-Obmann)



ERAD-Vorstand
(v.l.n.r.): Zemikael
Habte-Mariam, Burhan
Hamdon, Arena
Agadanyan, Kamdem
Mou Poh á Hom

größere NGO ein Projekt leitet, in dem sie den Großteil der Administration und das finanzielle Berichtswesen abwickelt, während Aktivitäten an RCOs ausgelagert werden, für die diese die Expertise haben. Capacity-building der RCOs sollte nicht nur ein Versuch sein, RCOs in perfekte Nutzer der Fördermöglichkeiten zu verwandeln, sondern man sollte mehr Anstrengung darauf verwenden, das Bewusstsein von Förderinstitutionen dahin zu ändern, auch RCOs anzusprechen. So könnten Änderungen der Einreichformulare und der administrativen Prozesse es RCOs ermöglichen, sich erfolgreicher um Förderungen zu bewerben. Was den EFF betrifft, wurde vorgeschlagen, dass ein Weg, ihn für RCOs leichter zugänglich zu machen, wäre, Anreize für nationale Behörden zu schaffen, RCO-Initiativen mehr EU-Gelder zukommen zu lassen.

Bessere Integration in Lobbyarbeit

Zum Schluß stellt sich noch die Frage, wie ECRE und seine Mitgliedsorganisationen RCOs besser in ihre Lobbyarbeit integrieren können.

Der Input der Flüchtlingsorganisationen an die NGOs hat sich als sehr wertvoll herausgestellt und hilft diesen Organisationen, sich fest auf Flüchtlingserfahrungen

zu stützen, z.B. durch die Verwendung von Fallstudien und Berichten von Betroffenen. Die NGOs müssen die Art ändern, wie sie mit Selbstorganisationen umgehen. Für ECRE heißt das, die Mitgliedsorganisationen zu ermutigen, direkt mit RCOs zu arbeiten, indem man Beispiele wie Flüchtlingsräte oder KlientInnen-Beratungsgruppen verbreitet. Es würde auch bedeuten, innerhalb des Netzwerkes mehr Raum für RCOs zu schaffen, um ECRE-Positions- und Lobbyingpapiere zu kommentieren.

In den SHARE-Projekten wurde auch vorgeschlagen, dass ECRE die Schaffung eines unabhängigen Netzes von Flüchtlings-selbstorganisationen in Europa unterstützen solle. Ein solches Netzwerk soll die Expertise und die Prioritäten der Communitys, die sich vom Wissen und der Arbeit nationaler NGOs unterscheidet, repräsentieren. Mit Unterstützung der Lloyds TSB Stiftung verfolgt ECRE diesen Vorschlag und unterstützt die in Gründung befindliche European Refugee Advocacy Organisation (ERAD).

www.ecre.org